

Das tote Abkommen

Die Abgesänge auf das Rahmenabkommen häufen sich. Lebt es überhaupt noch? Alles zum Stand der Gespräche. **Seite 3**

Prominenter Kritiker

Seit Pandemiebeginn übt der Youtube-Star Felipe Neto heftige Kritik an Brasiliens Präsident Bolsonaro. Der will ihn mundtot machen. **Seite 11**

Brüder im Geiste

Zwischen Stunde null und Mauerfall: Das Vitra Design Museum blickt zurück auf 40 Jahre deutsch-deutsche Design-Geschichte. **Seite 17**

150 Jahre Bläsikrippe

Seit 1871 kümmert sie sich um die Kleinbasler Kinder, die älteste Kita der Schweiz. Der Elan ist ungebrochen, auch in Zeiten von Corona. **Seite 20**

Hohe Erwartungen

Heute beginnt für die Schweizer Fussball-Nati die WM-Qualifikation. Die Ziele der Mannschaft sind hoch gesteckt. **Seite 35**

Merkel bläst Oster-Lockdown ab – in der Schweiz drohen Verschärfungen

Coronavirus Wie Deutschland befindet sich die Schweiz mitten in der dritten Corona-Welle. Im Gegensatz zur deutschen Kanzlerin dürfte der Bundesrat aber nach Ostern Verschärfungen diskutieren müssen.

Dominique Eigenmann, Berlin,
Yannik Wiget und Markus Brotschi

Die deutsche Kanzlerin Angela Merkel hat gestern überraschend die umstrittene Osterruhe-Regelung zur Bekämpfung der Corona-Pandemie wieder gekippt. Daran war nämlich massive Kritik laut geworden. Merkel reagierte darauf mit einer bemerkenswerten Entschul-

digung, in der sie persönlich die Verantwortung für die Fehlentscheidung übernahm.

Obwohl sich die Schweiz bezüglich steigender Fallzahlen in einer ähnlichen Situation wie Deutschland befindet, lockerte der Bundesrat die Massnahmen am letzten Freitag sogar ganz leicht. Verschärfungen könnten aber kurz nach Ostern wieder zur Debatte stehen, wenn

die Grenzwerte überschritten werden, die der Bundesrat Anfang März selber festgelegt hat. Im Zentrum steht die 14-Tages-Inzidenz, also die Zahl der Neuinfektionen pro 100'000 Einwohner in den vergangenen zwei Wochen. Wenn sich die Ansteckungen so weiterentwickeln wie bisher, ist der Grenzwert von 350 Fällen schon in zwei Wochen erreicht – also am 7. April. Offen ist, ob

der Bundesrat in diesem Fall gleich die Notbremse ziehen würde. Immerhin zeigte sich die Taskforce gestern für einmal vorsichtig optimistisch, dass die dritte Welle deutlich gedämpft werden könne, wenn die gegenwärtigen Massnahmen aufrechterhalten blieben und keine weiteren Öffnungsschritte beschlossen würden. **Kommentar Seite 2, Berichte Seite 5, 7**

SP fordert Antworten zur Spitalpolitik

Gesundheit Die Basler SP hat den Eindruck, dass die beiden Basel die Gesundheitsregion nicht wie angekündigt gemeinsam regulieren. In der Orthopädie bestehen bereits jetzt Überkapazitäten, dennoch baut das Kantonsspital Basel mit der Hirslandengruppe eine Orthopädieklinik auf dem Bruderholz. Und in Basel steht neu ein Unispital Gellert auf der Spitalliste, das ebenfalls Orthopädie anbietet. Werden da weitere Überkapazitäten aufgebaut und wird so der Konkurrenzkampf zwischen den beiden Basel verschärft? In einem Vorstoss fordert die SP nun Antworten von der Regierung – und mehr Transparenz: Dass man über die neuen, aber noch nicht offiziell präsentierten Pläne aus den Medien erfahren müsse, stösst den Linken besonders sauer auf. **(jho) Seite 21**

Hochhäuser schiessen wie Pilze aus dem Boden – und das Joggeli ist mittendrin



Städtebau Mit der Quartierplanung «Hagnau-Schänzli» wird der St.-Jakob-Park stärker in die Basler Stadtplanung eingebunden. Den Anfang machen dürfte der Warteck-Turm, eines der vier Hochhäuser links im Bild. Planung und Realisierung sollen 2022 in eine entscheidende Phase rücken. **(afp) Seite 18**

Vor dem Suezkanal stauen sich die Frachter

Ägypten Ein riesiges Containerschiff von der Grösse eines Wolkenkratzers ist im Suezkanal auf Grund gelaufen und verursacht einen Stau, der stündlich länger wird. Gestern Abend sollen bereits 100 Frachter und Tanker blockiert gewesen sein. Acht Schlepper versuchen, die 400 Meter lange, 59 Meter breite und unter panamaischer Flagge fahrende Ever Given freizuschleppen. Die Kanalbehörde gab eine alte Wasserrinne frei, um den Stau abzubauen. Es könnte Tage oder sogar Wochen dauern, bis das Schiff wieder flott sei, sagte gestern ein Experte. **(afp) Seite 18**

FC Basel: David Degen hat ein Angebot abgegeben

Machtkampf Es war ruhig geworden um David Degen und Bernhard Burgener. Doch zuletzt äusserte sich Degen auf seinen Social-Media-Kanälen und sprach davon, dass er den FC Basel zu alter Stärke zurückzuführen wolle. Die Signale des ehemaligen Spielers passen zu dem, was die BaZ aus mehreren Quellen weiss: Degen hat ein Angebot abgegeben. Er hat das nötige Geld, um auf sein Vorkaufsrecht zu pochen, das er auf jene Aktien besitzt, die Bernhard Burgener an der FC Basel Holding AG hält.

Das bedeutet noch nicht zwangsläufig, dass der aktuelle Besitzer gewillt ist, seine Pläne aufzugeben. Die weiteren Verwaltungsräte der FC Basel Holding AG, Peter von Büren und Karli Odermatt, müssen einem Aktienverkauf ihre Zustimmung erteilen. Der Verwaltungsrat soll in der nächsten Woche über Degens Kaufangebot befinden. Danach ist der ehemalige Profi der neue Besitzer – es könnte allerdings auch ein Rechtsstreit drohen, der den Club längerfristig blockiert. **(tip) Seite 36**

Die Wiederwahl rückt in weite Ferne

Benjamin Netanyahu Israel bleibt nach der Wahl, die einem Referendum über den in einem Korruptionsprozess angeklagten Regierungschef Benjamin Netanyahu (71) gleichkam, tief gespalten. Ein Ausweg aus der politischen Krise ist erst nicht in Sicht. Der rechtskonservative Likud von Netanyahu blieb bei einer Auszählung von 90 Prozent der Stimmen trotz Verlusten stärkste Kraft. Er rief noch in der Nacht zur Bildung einer stabilen Regierung auf. Für sein gestrebttes Bündnis aus rechten und religiösen Parteien reicht es jedoch nicht zu einer Mehrheit. **(sda) Seite 6**

Basler Piloten schulen Führungskräfte

Coaching Kaum in einer anderen Branche sind die Prozesse so präzise definiert wie in der Fliegerei. Teams, die in Krisen bestehen, können sogar innerhalb von 20 Minuten gebildet werden. Von diesem Wissen können Unternehmer profitieren, finden die Betreiber von Flugsimulatoren in Riehen – und haben ein Kursprogramm für Führungskräfte zusammengestellt. **(wah) Seite 23**



Abheben, um auf dem Boden zu bleiben

Sie coachen Unternehmer Piloten lehren in Riehen interessierte Führungskräfte und Verwaltungsangestellte die Teambildung mittels Flugsimulatoren. Dabei geht es auch um Krisenmanagement. Ein Selbsttest.

Natürlich hat mich das Angebot, einen Airbus 320 auf einem eine Viertelmillion Franken teuren Flugsimulator in die Luft zu befördern und wieder auf dem Boden bringen, am meisten gereizt. Aber neben dem Spassfaktor ist viel Ernst dabei: Es geht darum, was man von einem Piloten für den Beruf und den Alltag lernen kann. Dazu gibt es das Kursprogramm «Business Cockpit Training», das der A320-Swiss-Pilot Christoph Rastorfer, in Corona-Zeiten mehrheitlich am Boden statt in der Luft, und der Präsident der Startup Academy Basel, Markus Kindle, in den letzten beiden Jahren entwickelt haben.

Als ich, wie angemeldet, am Airport Riehen von Flyfsx.ch erscheine, habe ich Piloten vor dem geistigen Auge, die Checklisten auf dem Klemmbrett mit dem Zeigefinger abarbeiten.

Ein bisschen Show gehört dazu: Der Boardingpass liegt bereits ausgefüllt auf dem Desk, der sich wie ein Check-in-Schalter einer Airline präsentiert. Ich habe mich am Rüchligweg 55 in einem modernen Wohn- und Gewerbehauseingefunden, das drei von Ingenieuren entwickelte Simulatoren beherbergt. Hier in Riehen könne man eine vollständige Fliegerausbildung auf verschiedenen Flugzeugtypen absolvieren, nur seien die Geräte nicht zertifiziert, wird mir versichert. 24 Personen könnten gemeinsam geschult werden. Darüber hinaus würde es eng werden.

Stress, Belastung, Druck

Ein mögliches Rollenspiel, das für Führungskräfte und auch Staatsangestellte entwickelt wurde, ist aus dem Alltag der Fliegerei: Man landet wegen einer blöden Windböe unglücklich hart und muss die Passagiere am Ende der Piste aussteigen lassen. Es droht eine Untersuchung durch die Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle (Sust). Die Kunden haben das Ereignis gefilmt, es landet in den sozialen Medien. Vielleicht muss eine Pressekonferenz einberufen werden? Wie reagiert man unter diesem Druck, und wie



A320-Pilot Christoph Rastorfer und ein weiterer Flugkapitän im Simulator. Foto: Daniel Wahl

geht man mit den eigenen Fehlern um? Wer übernimmt die Verantwortung, und wer gibt klare Anweisungen?

Stress, Belastung, Entscheidungsfindung, Kommunikation, schwierige Kunden, Leistungs- und Finanzdruck sind Themenbereiche, die Markus Kindle auch mit den Start-up-Unternehmern angeht, die er an der Academy in Basel begleitet. Am Airport Riehen sind diese Themen mit dem Horizont eines Fliegerpiloten erweitert worden. Es gibt Auswertungen, Diskussionen und Lösungsfindungen. Natürlich hat sich Seminarentwickler Kindle vorher mit dem Berufsumfeld der Interessierten auseinandergesetzt, sodass ein Wissenstransfer aus dem Cockpit auf

entsprechende Unternehmen stattfinden kann.

Die Aviatik gilt als eine der meistkontrollierten Branchen auf der Welt. Jede Niete ist zertifiziert, jeder Ablauf festgehalten und schon tausendfach durchgespielt worden. «In unserer Branche findet Teambildung mit einer Crew innerhalb von 20 Minuten statt und muss in einer Krise bestehen», sagt Rastorfer. Die Fliegerei habe bewährte Lösungen. Die wichtigste Botschaft, die man Führungskräften und Verwaltungsangestellten mitgeben, ja fast mit ihnen trainieren müsse, sei die Selbstreflexion – die Fähigkeit, Fehler selbst in einem hochkomplexen Umfeld zuzugeben, und die Bereitschaft, daraus zu lernen –, führt er aus.

Ein Beispiel: Wird man von einem Problem überrascht – ein Triebwerk brennt –, neigt der Mensch dazu, sich auf das Problem zu stürzen; vielleicht die Flammen auszublenden. Die Prozesse in der Aviatik seien aber so ausgerichtet, dass die Crew zuerst sicherstelle, dass der Flieger weiter fliege und die Passagiere sicher landen könnten.

Einander vertrauen können

Im Simulator setze man ein Zweierteam einer Multitasking-Situation aus, bringe die Menschen an die Grenzen, um danach im Team strukturierte Lösungsansätze entwickeln zu können.

Bald sitzen wir im Simulator. Neben mir Co-Pilot Daniel Vuillomenet. Er instruiert mich,

fliegt mit mir eine Runde ab Euro-Airport, um mir den Steuerknüppel in der zweiten Runde zu überlassen. «Ab 160 Knoten ziehen, und wenn sich die Nase hebt, wieder nachgeben», seine Anweisungen sind knapp und präzise. Die Bergspitzen der Vogesen sind noch schneebedeckt, es gibt spürbar einige Böen. Ich fühle mich, als würde ich zur heutigen Tageszeit ein Flugzeug steuern. Dann, irgendwie, aus sich mir nicht erschliessenden Gründen, sinkt die Fluggeschwindigkeit. Ich habe es nicht bemerkt; es hätte zum Absturz führen können. Vuillomenet greift ein, und wir landen sicher. Einander vertrauen gehört eben auch zu einer konstruktiven Führungskultur.

Nachrichten

Die Vogelgrippe breitet sich aus

Lörrach (D) Sorgen bei Tierhaltern in der Region Basel. Die tödliche Geflügelpest breitet sich in Baden-Württemberg weiter aus. Ursprung der aktuellen Verbreitung ist ein Ausbruch in Nordrhein-Westfalen. Aus einem betroffenen Stall in der Gegend von Paderborn wurden in den vergangenen Tagen Junghühner an zahlreiche Kleinhaltungen in Baden-Württemberg ausgeliefert, heisst es in einer Mitteilung des Landratsamts Lörrach. Betroffen sind gemäss der Behörden rund 60 Geflügelhaltungen in ganz Baden-Württemberg. (red)

Führungswechsel bei den Grünen Basel-Stadt

Basel Raffaella Hanauer und Benjamin van Vulpen sind neu Co-Präsidentin und Co-Präsident der Grünen Basel-Stadt. Sie wurden an der Mitgliederversammlung vom Montagabend einstimmig ins Präsidium gewählt, wie die Partei mitteilte. Hanauer und van Vulpen lösen Harald Friedl ab, der die Partei seit Frühling 2016 geführt hat. Hanauer ist seit März 2020 Grossrätin und arbeitet als Projektleiterin bei Pro Velo beider Basel. Van Vulpen leitet den Quartiertreffpunkt Wettstein. Ziel der Partei sei es, in vier Jahren wieder in der Basler Regierung vertreten zu sein, heisst es in der Mitteilung. (red)

Protest der Plattenleger in Basel

Basel Rund 70 Plattenleger haben am Mittwoch gegen den Abbruch der GAV-Verhandlungen durch die Arbeitgebervertretung protestiert. Vor dem Sitz des Basler Gewerkschaftsverbands haben Gewerkschaftsvertreter einen GAV-Entwurf unterzeichnet. Die Demo zog von der Elisabethenstrasse zum Marktplatz und wieder zurück. Die Kundgebung war polizeilich bewilligt. (red)

Glückwunsch

Riehen Die «Basler Zeitung» gratuliert heute **Beatrice** und **Max Vogt-Wyss** zu ihrem 50. Hochzeitstag herzlich und wünscht ihnen alles Gute für die gemeinsame Zukunft. (red)

gratulationen@baz.ch

War die Münchensteiner Gemeindeversammlung rechtswidrig?

Schlendrian mit Folgen Der Gemeinderat hat es verpasst, das Datum zur Fortsetzung der Versammlung vorgängig zu publizieren.

Nach vier Stunden Diskussion über den Quartierplan von Baerle brach Gemeindepräsidentin Jeanne Locher (SP) die Gemeindeversammlung am Montagabend ab – um halb zwölf Uhr. Man sehe sich morgen zur gleichen Zeit am gleichen Ort, sagte sie etwas lapidar, wohl ohne zu ahnen, dass dies gar nicht so einfach ist. Denn der Dienstag wurde im Vorfeld als Termin für eine mögliche Fortsetzung der Versammlung nirgends publiziert. Nur gerade die knapp 270 Teilnehmer der Versammlung am Montag wussten Bescheid.

Für SVP-Präsident Stefan Haydn ist klar, dass dies so nicht geht. «Nur 268 Personen wussten von der Gemeindeversammlung heute Abend Bescheid. Die 12'000 anderen Münchensteiner nicht und wurden so von der De-

mokratie ausgeschlossen.» Haydn beantragte deshalb gleich zu Beginn am Dienstag den Abbruch der Versammlung. Doch dies wurde klar abgelehnt.

Verärgerte Bevölkerung

Gemeindevorstand Stefan Friedli erhielt viele Reaktionen von verärgerten Personen aus der Bevölkerung, wie er mitteilte. Es war klar, dass die Gemeindeversammlung aufgrund einer langen Traktandenliste und umstrittener Geschäfte länger dauern könnte. Davor wurden auch die Medienschaffenden von vornherein gewarnt.

Der Dienstag als Fortsetzungstermin stand intern beim Gemeinderat schon länger als Option fest, publiziert wurde er aber eben nicht. Der Gemeinderat stellte sich auf den Stand-

punkt, dass die 20 Stunden zwischen Versammlungsende am Montag und Versammlungsbeginn am Dienstag nur eine Pause darstellten. Ob dies vor dem Gesetz Bestand hat, ist nicht klar. Das konnte auch der Kanton gegenüber Gemeindevorstand Stefan Friedli nicht eindeutig belegen. Denn einen solchen Fall gab es im Kanton noch nie. Das Gemeindegesetz kläre ein solches Vorgehen nicht im Detail.

Ob es zu einer Stimmrechtsbeschwerde beim Kanton kommt, ist unklar. Von Haydn jedenfalls nicht, da er den Entscheid zur Passerelle nicht gefährden möchte. Der SVP-Präsident ist aber überzeugt, dass die Versammlung am Dienstagabend in dieser Form «rechtswidrig» war. Für Haydn waren die beiden Gemeindeversammlungen ein weiteres

Zeichen dafür, dass die im vergangenen Jahr neu gewählte Gemeindepräsidentin ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist.

Hat eine Stimmrechtsbeschwerde Erfolg, würden wohl sämtliche Entscheide vom Dienstag nichtig. Zu diesen gehörte eben auch eine Passerelle aus dem am Vorabend genehmigten Quartier von Baerle über die Bahngleise und die Talstrasse ins Gewerbeareal. Diese hätte für eine vereinfachte Fussgänger-Verbindung auch in Richtung Birs sorgen sollen.

Nicht in Stein gemeisselt

Doch eine klare Mehrheit empfand sie als nicht unbedingt notwendig. Die Allgemeinheit hätte davon zu wenig Nutzen, wurde mehrfach betont. Vorwiegend die Bewohnerinnen und Bewohner

der neuen Überbauung hätten davon profitiert. Die Passerelle war vor allem auch eine Forderung des Kantons. Nun muss die Gemeinde eine alternative Querung der Bahngleise und der Talstrasse konzipieren. Denn eine solche ist im Strassennetzplan klar vermerkt. In Stein gemeisselt ist das neue Quartier auf dem einstigen von Baerle-Areal aber noch nicht. Stefan Haydn erachtet ein Referendum gegen den Quartierplan als «sehr wahrscheinlich». Neben der SVP könnten sich die Grünen und vereinzelt auch Personen aus der SP daran beteiligen.

Eine klare Mehrheit fand das neue Sport- und Freizeitanlagenkonzept mit Investitionen in Fussballplätze, Freizeitanlagen und Spielplätze in der Höhe von 6,7 Millionen Franken. Die Sport-

anlagen Au und Welschmatt sind in die Jahre gekommen. Wegen fehlender Beleuchtung und schlechten Untergrunds müssen in Münchenstein aussergewöhnlich viele Fussballspiele und Trainings abgesagt werden. Die lokalen Fussballvereine mussten deswegen auch Mannschaften auflösen und können nicht mehr alle fussballbegeisterten Junioren aufnehmen.

Das soll sich mit den Investitionen nun ändern. Unter anderem soll es auf der Au einen neuen Kunstrasen als Hauptfeld geben. Zusätzlich soll bei der Welschmatt ein Erlebnispark entstehen. Der Teufelsgrabenbach soll im Gebiet Mühlematt genauso wie acht gemeindeeigene Spielplätze aufgewertet werden.

Tobias Gfeller